

GELEITWORT

Immer mehr Kinder werden heute künstlich gezeugt, das heißt, sie entstehen durch medizinische Hilfestellungen. Dabei werden die reifen Eizellen aus den Eierstöcken einer Frau entnommen und mit den Samen des Vaters oder mit den Samen eines Spenders zusammengebracht. Entstehen hier Embryonen, werden sie – wieder durch eine Operation – der Mutter in ihre Gebärmutter eingepflanzt. Zu viel gewonnene Embryonen werden tiefgefroren und später genutzt, falls sie für weitere Versuche gebraucht werden. Über In-vitro-Fertilisation (IVF) zu sprechen, ist kein Problem. Ganz anders ist die Situation, wenn so gezeugte Kinder später im Dunkeln gelassen werden über ihre Entstehung. Erfahrungen mit so entstandenen Kindern zeigen, welche Tabuzone hier betreten wird.

Der Protagonist in Ruthilds Buch dagegen erzählt nun ganz offen, unverblümt und stolz über seinen Ursprung, seine künstliche Befruchtung, worüber seine Eltern ihn mit vielen liebevollen Gefühlen aufgeklärt haben. Dieses Buch kann von in vitro gezeugten Kindern gelesen werden, welche anschließend ihre Eltern befragen. Oder, weil dieses Thema so häufig mit Schuld- und Schamgefühlen beladen ist, kann es auch Eltern Mut machen, das „heiße Eisen“ anzufassen und ihr Kind über seine ersten Tage auf dieser Welt „aufzuklären“.

Ein dringend notwendiges Buch.

Franz Renggli
www.franz-renggli.ch